



Auch haben wir kurze Infos zum Thema Epilepsie - und dass Bethel in Behandlung, Forschung und Umgang damit



in Deutschland führend ist – bekommen. Es gab verschiedene Besichtigungstermine. Auch eine Holzwerkstatt, wo wir mit einer Mitarbeiterin über ihre Arbeit und in Bethel her-gestellte Holzartikel sprechen konnten. Der Weg zur Holzwerkstatt war etwas langwierig, nicht von der Entfernung her, sondern weil es auf dem Weg einen Bäcker gab. Da ich Vater von 2+2 Töchtern bin, war mir das nicht geläufig. Jetzt weiß ich es. Junge Männer können immer essen. Einige haben auch die Abteilung für gespendete Briefmarken besucht. Die gespendeten Briefmarken werden dort gesammelt, abgelöst, sortiert und eingetütet. Man hat direkt gemerkt, wie gut es den Beschäftigten tut, eine Arbeit zu haben, mit der sie sich identifizieren und die auch wertgeschätzt und entlohnt wird. Bethel finanziert sich ausschließlich aus Spenden und dem Verkauf ihrer Produkte.



Dazu gehören unter anderem eine Weberei und eine Töpferei. Bei einer Fragerunde mit Epilepsie-Betroffenen, konnte man bei den Konfirmanden keine Scheu feststellen. Es wurden auch Fragen zu Partnerschaft und Kinderwunsch gestellt. Bewundernswert war, wie die Betroffen-



nen mit ihrem Schicksal umgehen. Eine Betroffene geht offen damit um und erzählt Mitfahrenden im öffentlichen Personennahverkehr von ihrer Epilepsie und wie diese damit umgehen sollen, wenn etwas passiert. Ein anderer möchte lieber, dass keiner etwas davon weiß, da er der Meinung ist, nur dann wie alle anderen behandelt zu werden. Aber beiden war wichtig, selbstständig zu leben.



Neben selbst gewählten und entworfenen Präsentationen gab es auch die Möglichkeit von Rollenspielen. Man konnte ausprobieren wie schwer es ist, mit einem Rollstuhl über eine Rampe zu fahren. Unsere hoch engagierten Konfis wollten noch ein Rennen dranhängen, mussten aber, da ein weißhaariger Konfi-Freizeitbegleiter die Rollstühle eingezogen hat, darauf verzichten. Es gab einen Blick zu-

rück beim Besuch der historischen Sammlung. Mit ausführli-

chen Berichten über die Zeit im Nationalsozialismus (Euthanasie), was manchen Konfirmanden sehr nahe gegangen ist.

Selbstverständlich gab es auch Situationen außerhalb der Seminarzeit. Da war es auch manchmal laut auf den Fluren in unserer Unterkunft. Einigen Zimmern hat man Party machen angesehen. Zum Essen im Speisesaal musste man öfters und etwas lauter im Treppenhaus rufen. Zum Glück gab es einen großen Gong im Speisesaal, an dem unsere Konfirmandinnen sich gerne versuchten. Auch ist es vorgekommen, dass ein Konfirmand meinte, er müsse einen anderen mit seinem Deo von oben bis unten einsprühen (wobei das Deo nicht schlecht gerochen hat). Also alles in allem ganz normale, supertolle, sehr interessante Jugendliche, auf die ihre Eltern stolz sein können.

Aber alles hat einmal ein Ende, der Bus wartet schon. So

mussten wir gepackt mit Taschen, Rucksäcken und vielen neuen Erfahrungen den Rückweg antreten. Für meinen Teil waren es viele interessante Erfahrungen mit den Beschäftigten in Bethel. Vieles zum Stauen für was Bethel alles steht. Sehr viele Gespräche mit jungen, engagierten Menschen.



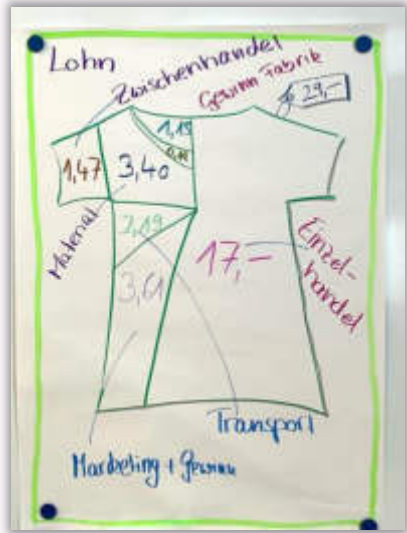
Junge Menschen die sich Gedanken machen, die um die Ecke denken können, denen nicht alles egal ist, wie man manchmal vermutet und die auch in der Lage sind, sich mit jemandem zu unterhalten, ohne Benutzung des Smartphones. Erfahrungen, die mit Geld nicht zu bezahlen sind. Mir bleibt nur diesen jungen Menschen, die ein Teil unserer aller Zukunft sind, ein langes, zufriedenes Leben, mit vielen schönen Momenten und mit noch mehr Menschen, die es gut mit ihnen meinen, zu wünschen.

Danke für die tolle Zeit!

Mike

Text und Bilder: Mike Blanc

Am 17.03.2024 konnten die Besucher des Vorstellungsgottesdienstes erleben, wozu Konfirmandinnen und Konfirmanden fähig sind. Der Gottesdienst wurde zum überwiegenden Teil von den jungen Menschen selbst gestaltet und gehalten. Somit kamen die zahlreichen Besucher auch in den Genuss von zwei Liedern, die ausschließlich von den Konfis und Pfarrer Christ gesungen wurden. In Gruppen oder auch einzeln berichteten die Konfis von Themen-
schwerpunkten, mit welchen sie sich in ihrer Konfirmationszeit befasst hatten.



Da ging es um die Wege einer Jeans; von den Baumwollfeldern bis an unsere Hintern. Schnell hatte man gemerkt, dass die meisten Produktionsschritte weit entfernt von fairen Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit sind.



Bildquelle: Landesbildungsserver Baden-Württemberg.

Es gab Gespräche mit Hospizmitarbeitern, von denen sie in ihren Vorträgen zu den Themen Sterben und Sterbebegleitung berichteten. Unter anderem haben sie davon mitgenommen, dass man bei Sterbebegleitung nichts falsch machen kann, letztendlich ist die Hauptsache da zu sein.



Niemand sollte alleine sterben müssen.

Auch haben sie über ihre Konfirmandenfreizeit in Bethel (mehr dazu in diesem Heft), berichtet. Dort war ihr Schwerpunkt unter anderem Epilepsie und eine Befragung von Betroffenen.

Erfahren haben sie dabei unter anderem, dass, ist man bei einem Epilepsieanfall zugegen, man nicht gleich den Notarzt rufen soll, denn der Epilepsiepatient muss den Notarzt selbst bezahlen. Die Krankenkasse übernimmt das nicht. Der Anfall dauert höchstens zwei bis drei Mi-



nuten. Was den Befragten auch ganz wichtig war, ist es ein selbstverantwortliches und selbständiges Leben zu führen. Es war für mich als Begleiter der Konfirmandenfreizeit schön, sie nochmal als Team zu sehen.

Pfarrer Christ ist es nicht hoch genug anzurechnen, wie er die Konfirmationszeit und die Konfi-Freizeit in Bethel gestaltet und umgesetzt hat. Genauso, mit welchen Themen er die jungen Menschen konfrontiert hat. Einen herzlichen Dank dafür! Danke auch den Konfirmanden für den eindrucksvollen Gottesdienst.

Zu den vier Aktionstagen hatten sich 36 verschiedene Kinder angemeldet, insgesamt erhielten wir 100 Anmeldungen. Die Kinder waren zwischen 3 und 12 Jahren alt. 10



Tage nach der Verteilung stimmten wir unsere Anmeldungen miteinander ab und stellten fest, dass die eigentlich begrenzte Teilnehmerzahl von 20 bereits überschritten war – sofort be-



stellten wir Material nach, weil wir niemandem absagen wollten. Außerdem überprüften wir sofort die Menge der Klebestifte und anderes Material.

Glücklicherweise konnten wir auf

ehemalige Bastelkinder zurückgreifen, die uns nach einem Anruf spontan zugesagt haben zu helfen. An dieser Stelle vielen Dank an Sarah Marx und Sarah Schädel. Da fühlten wir uns dann doch auf der sicheren Seite. Alle Nachmittage liefen mit

einer schon fast beängstigenden Ruhe und Harmonie ab. Die Kinder arbeiteten nach



vorgegebenem Muster oder machten ganz etwas anderes daraus. An jedem Tag entstanden damit ganz tolle und sehr individuelle Ergebnisse.



Ehemalige Bastelkinder kamen mit den jüngsten – einige Mütter blieben einfach da, um sich das alles mal anzuschauen –

eine Oma blieb auch ganz selbstverständlich. Außerdem waren noch zwei Säuglinge anwesend – vielleicht die Bastelkinder von morgen? Damit hatten sich vier Generationen im Gemeindehaus versammelt um gemeinsam Spaß zu haben.

Ja, Spaß hatten wir alle zusammen. Wir waren anschließend zwar total geschafft, aber es war an jedem Tag toll.



Total spannend war auch das Basteln aus Müll, es gab eine Menge an Frühlingsboten, hierbei war eigentlich gar nicht so viel zu machen – alle fühlten sich auf der sicheren Seite „das schaffen wir doch mit links“ und so konzentrierten sich ausnahmslos alle auf das ordentliche Ausschneiden und fast alle brachten nur zwei oder drei von vier Möglichkeiten fertig. Hier wurden Eierkisten und eine Menge an kleinen Tonkartonresten verwendet.

Obwohl so viele Kinder teilnahmen, wurden wir an jedem Tag wirklich pünktlich fertig.

Nach dem Motto „viele Hände schaffen rasch ein Ende“ hatten wir an allen Tagen zum Schluss noch viele Helfer



beim Aufräumen. Tatkräftig wurden wir wie selbstverständlich unterstützt aufzuräumen und schon für morgen alles zu richten. Noch nie konnten wir selbst an allen vier Tagen das Gemeindehaus bereits um 17:00 Uhr verlassen.



Hier noch einmal vielen Dank an alle, die sich daran beteiligten.

Einige Kinder waren bereits vor 16:00 Uhr fertig und wollten lieber nach Hause gehen. Dies erlaubten wir nicht, wir erklärten ihnen, dass wir mit ihrer verbindlichen



Anmeldung eine Aufsichtspflicht übernommen haben und die gilt einfach bis 16:00 Uhr. Es könnte ja auch evtl. niemand zu Hause sein, also mussten sie da bleiben.

Möchten Sie ihrem Kind erlauben, das Gemeindehaus vor 16:00 Uhr zu verlas-

sen, geben Sie Ihrem Kind doch bitte eine Erlaubnis dazu mit ihrer Unterschrift mit.



Ein letztes Dankeschön an Detlef Lenz, er hat uns mit seinem Einsatz - angefangen beim 1. Aufbau der zahlreichen Tische und Stühle, bishin zum Abbau mit dem Zurückstellen - tatkräftig unterstützt. Außerdem war er in Zusammenarbeit mit Birgit Faul



damit beschäftigt die Bilder anzufertigen und zu bearbeiten, damit sie hier erscheinen können.

Bei so vielen Kindern blieb uns nichts anderes übrig, als diese an einem Nachmittag in Gruppen einzuteilen.

Liebe Grüße Birgit Faul und Petra



Text: Petra Lenz, Bilder: Detlef Lenz, Birgit Faul

Es ist Gründonnerstag kurz vor 9 Uhr. Auf dem Bahnsteig in Lindheim tummeln sich trotz leichtem Regen schon die ersten aufgeregten Kinder.



Heute geht's nach Bad Vilbel zum Radiosender FFH!

Insgesamt 21 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren haben sich hierfür angemeldet und stehen nun pünktlich parat, um zunächst

mit dem Zug von Lindheim nach Bad Vilbel zu fahren. Begleitet werden sie von Heike Barth und Natascha Baumann aus dem Lindheimer Kirchenvorstand.

Vom Bahnhof gelangen wir nach einem kurzen Fußmarsch zum heiß ersehnten Radiosender. Dort werden wir von einer netten jungen Werkstudentin in Empfang genommen und zunächst mit kostenlosen kalten Getränken versorgt. Anschließend erklärt



sie uns alles rund um die Radiosender FFH, Planet Radio sowie



Harmony FM und beantwortet die unzähligen Fragen der Kinder. Nach einem Rundgang durch den Sender, in dem die Kinder auch einen Blick in ein Aufnahmestudio werfen dürfen sowie eine Unterhaltung

mit dem FFH-Wetter-Experten Martin Gudd führen können, geht es wieder zurück in Richtung Bahnhof.

Doch bevor wir die Rückreise antreten, stärken wir uns noch bei McDonalds mit einem Happy Meal.

Die Zugfahrt verläuft, wie bereits die Hinfahrt, reibungslos und so kommen wir pünktlich gegen 14:20 Uhr am Lindheimer Bahnhof an, wo die Eltern bereits auf ihre Kinder warten.



Fortsetzung folgt... ☺

Text und Bild: Natascha Baumann

44 Einladung zur Fahrt ins Filmmuseum Frankfurt

Wolltest du schon immer einmal wissen, wie ein Film entsteht?
Bist du zwischen 8 und 12 Jahre alt? Dann bist du hier richtig!



Bei einer Führung im Filmmuseum Frankfurt wirst du einen Einblick in die Welt des Films und deren Tricks bekommen.

Im Anschluss kannst du in einem Workshop durch das Gestalten und Abfotografieren

vieler einzelner Bilder einen einzigartigen, bewegten Trickfilm produzieren.

Die Kosten betragen für Eintritt, Führung und Workshop 9 € pro Kind. Werfe das Geld bitte passend zusammen mit deiner Anmeldung in einem Briefumschlag ein.

Wir treffen uns am Mittwoch, den 21.8.2024 um 8:00 Uhr in Lindheim am Bahnhof und fahren gemeinsam nach Frankfurt. Um 14:46 Uhr kommen wir wieder zurück. Für die Bahnfahrt bringe bitte dein Schülerticket mit. Solltest du keins haben, übernimmt die Kirchengemeinde für dich die Fahrtkosten. Denke außerdem an ein Frühstück und ein Lunchpaket zur Stärkung für unterwegs.

Die Teilnahme ist auf 20 Personen begrenzt. Entscheidend ist die Reihenfolge der Anmeldungen (Briefkasten, Düdelsheimer Str. 11)



Hiermit melde ich meinen Sohn/ meine Tochter

_____ verbindlich für

die Fahrt ins Filmmuseum Frankfurt am 21.8.2024 an.

Der Veröffentlichung von Fotos im nächsten Kirchenfenster stimme ich zu.

Ich brauche noch eine Fahrkarte.

Tel. für Notfälle: _____

Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

Wir laden euch ein zu unserem aufregenden Ausflug in die Welt der Vögel und Wildpflanzen!

Wir beginnen unseren Tag in der Pfarrscheune mit einer kurzen Einführung. Danach machen wir uns auf den Weg zu unserer ersten Station, wo wir Vögel in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten werden. Hier wartet das erste Spiel auf euch, bei dem ihr auch einen kleinen Preis gewinnen könnt. Lasst euch überraschen! Nach der Vogelbeobachtung machen wir eine kurze Pause, bevor wir uns mit den Wildpflanzen beschäftigen.



Nachdem wir viele Vögel und Wildpflanzen entdeckt haben, ist es Zeit, unsere kreativen Seiten bei einer Bastelaktion zum Vorschein zu bringen. Anschließend geht es zurück in die Pfarrscheune, wo wir unser eigenes Kräutersalz herstellen, das ihr mit nach Hause nehmen könnt, und ein kleines Abschluss-Quiz spielen.

Der Ausflug findet statt am 22. August 2024 von 9 bis 15 Uhr.

Bitte auf wettergerechte Kleidung, Sonnenschutz sowie ausreichend Verpflegung mit Essen & Trinken achten. Hilfreich wäre auch eine kleine Sitzunterlage. Wer hat, kann gerne eine Lupe und/oder Fernglas mitbringen.

Die Teilnahme ist für Kinder von 8 - 12 Jahren und auf 20 Personen begrenzt. Entscheidend ist die Reihenfolge der Anmeldungen (Briefkasten, Düdelsheimer Str. 11).

----- ✂ -----

Hiermit melde ich _____
verbindlich für den Ausflug in die Natur am 22.8.2024 an.

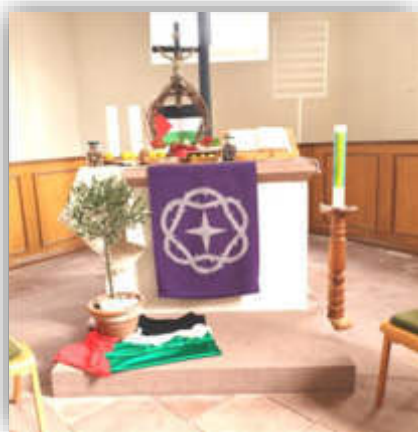
Der Veröffentlichung von Fotos im nächsten Kirchenfenster stimme ich zu.

Tel. für Notfälle: _____

Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

Unter der musikalischen Leitung von Herrn Gerhard Schaubach und Frau Alexandra Allert begann der Weltgebetstag mit stimmungsvoller Musik.

Frau Prädikantin Regina Kratz führte durch den Gottesdienst mit Untertützung von: Isolde Domke-Schrimpf, Birgit Faul, Alexandra Allert, Claudia Finkernagel und Claudia Zeh, welche den Part des Vorlesens übernahmen.



<p>Auf vielfachen Wunsch das Rezept für „Süße Tahin-Schnecken“</p> <p>Teig:</p> <ul style="list-style-type: none"> 3 TI Trockenhefe 2 TI Zucker 220 ml lauwarme Milch 600 g Mehl 1 TI Salz 150 g zerlassene Butter 2 Eier Etwas Olivenöl 	<p>Füllung:</p> <ul style="list-style-type: none"> 200 g Zucker 240 g Tahin 2 TI Zimt <p>Topping:</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Eigelb 2 TI heller Sesam
<p>Trockenhefe, Zucker und Milch zusammen mischen und gut verrühren. Gehen lassen, bis die Mischung Blasen wirft (ca. 5 Min.) Das Mehl mit dem Salz vermischen und auf kleinster Stufe mit dem Knethaken verrühren. Dabei die Hefemischung langsam eingießen. Die zerlassene Butter dazu geben und 1 Min. kneten. Dann nacheinander die Eier hinzugeben und auf mittlerer Stufe ca. 5 Min. kneten, bis ein glatter Teig entstanden ist. Eine Schüssel dünn mit Olivenöl auspinseln. Den Teig zu einer Kugel formen, in die Schüssel geben und hin und her rollen. Die Teigkugel soll von dem Olivenöl überzogen sein. An einem warmen Ort 1 Std. gehen lassen. Der Teig sollte sich verdoppelt haben.</p> <p>Für die Füllung Zucker und Zimt gut vermischen. Den Teig nach dem Gehen halbieren und auf einer dünn bemehlten Arbeitsfläche rechteckig ausrollen (ca. 35 x 50 cm). Das Tahin auf die Teigplatten träufeln und glattstreichen (am Rand 1 cm freilassen). Den Zimtzucker darüber streuen und ca. 10 Min. stehen lassen, so dass der Zucker feucht aussieht.</p> <p>Die Teigplatte von der Längsseite aus aufrollen. Von der Rolle ca. 4,5 cm breite Scheiben schneiden. Die Scheiben mit der Schnittkante nach oben in ca. 8 cm große Kreise flach drücken. Mit einem Küchentuch abdecken und nochmal ca. 15 Min. ruhen lassen. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Mit dem verquirltem Eigelb bestreichen und mit Sesam bestreuen. Bei 160 Grad Umluft ca. 20 Min. backen. Die Schnecken sollten eine goldbraune Farbe haben.</p>	

Bilder: Anita Schäfer und Claudia Zeh;

Text: Claudia Zeh

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Langenbergheim, Lindheim, Enzheim, Rodenbach und Heegheim haben sich im Rahmen des Konfirmandenunterrichtes für eine Konfirmandenspende für einen guten Zweck ausgesprochen (gemäß dem Motto: Wenn einem selber Gutes widerfährt, ist es schön, das Gute mit anderen zu teilen). Nach einer Diskussionsrunde haben sie sich für den Elternverein für leukämie- und krebskranke Kinder Gießen (Uniklinik, Station Peiper) entschieden. Neben den Spenden der Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihrer Familien wurde in den Konfirmationsgottesdiensten in Lindheim, in Heegheim sowie in Langenbergheim für eine Kollekte für diesen Zweck geworben.



So kamen in den vier Gemeinden Lindheim, Enzheim, Heegheim und Rodenbach 670,72 Euro zusammen und aus Langenbergheim 460,- Euro. Im Konfirmationsgottesdienst in Langenbergheim hat die Schatzmeisterin des Elternvereins, Hannelore Brückmann die Konfirmandenspende aus allen Gemeinden durch einen symbolischen Scheck persönlich entgegennehmen können. Sie gab auch ausführliche Erläuterungen, dass der Verein zur Zeit die Gelder braucht, um für möglichst viele erkrankte Kinder Avatare anzuschaffen, die im jeweiligen Klassenraum der Schule, die ein Kind besucht, stehen. Das erkrankte Kind, das ja ansonsten viel versäumen würde, steht per Internet mit dem Avatar in Verbindung und wird so von der Lehrkraft wie auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern über die Fortgänge in den Unterrichtsfächern sowie über Aufgaben informiert. So können die Kinder dem Unterrichtsstoff folgen und gleichzeitig sind sie in ihren Schulklassen, über den Avatar, weiter präsent.

Wir finden, ein wunderbarer Zweck für die Konfirmandenspende. Allen, die dazu beigetragen haben, herzlichen Dank!!

Text: Markus Christ



Für einige Lindheimer Familien, aber auch für manche Gäste aus den anderen unserer vier Gemeinden, ist das Grüne Soße-Essen in Lindheim inzwischen zu einer liebgewonnenen Tradition geworden. Es gibt einen zuverlässigen Besucherstamm, der jedes Jahr wieder den Weg an Gründonnerstag in die Pfarrscheune findet. Aber auch neue Gesichter konnten in diesem Jahr begrüßt werden.

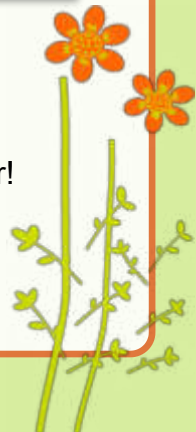
Den ganzen Tag über waren schon die fleißigen Helferinnen und Helfer aktiv. Auch dies ist eine schöne Tradition, denn das Essen wird in Lindheim immer selber frisch zubereitet. So wurden die Kräuter gehackt, die Eier geschält, die Kartoffeln gekocht und die Tische eingedeckt.

Vielen lieben Dank an alle, die so viel Zeit in die Vorbereitung gesteckt haben!



Schön, dass wir im Anschluss an den Gottesdienst in so netter Runde zusammengesessen haben und ins Gespräch gekommen sind. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Text: Heike Barth, Bilder: Heike Barth und Mike Blanc



Osternacht in Rodenbach um sechs Uhr früh und gleichzeitig wird die Zeit umgestellt. „Ob ich wohl wach werde?“, dachte ich. Zur Sicherheit stellte ich mir gleich zwei Wecker. Ich bin aufgewacht und freute mich auf diesen besonderen Gottesdienst. In die überwiegend dunkle Kirche hineinzugehen hatte etwas geheimnisvolles. Alle waren darauf bedacht leise zu sprechen und zu handeln. Dann begann der Gottesdienst: Die brennende Osterkerze wurde hereingetragen, jeder Besucher erhielt das Osterlicht und Pfarrerin Tanja Langer grüßte unsere Gemeinde mit



„*Christus ist auferstanden. – Er ist wahrhaftig auferstanden!*“ Mit Glockengeläut und dem ersten Lied wurde der Gottesdienst eröffnet. Pfarrerin Tanja Langer erzählte uns eine Geschichte aus dem Ersten Buch Samuel, die von einer Frau namens Hanna handelte. Hanna gehört in die prophetische Tradition des Volkes Israel. Sie war schon viele Jahre mit ihrem Mann verheiratet - aber es stellte sich kein Nachwuchs ein. Ihr Ehemann heiratete eine zweite Frau mit Namen Peninna und bekam mit ihr viele Söhne und Töchter. Peninna verachtete Hanna und das tat ihr sehr weh. Nach einem Opferfest in Schilo ging Hanna in den Tempel und betete inständig, Gott möge ihr doch einen Sohn schenken. Sie wollte ihn auch nicht für sich behalten, sondern ihn in den Dienst Gottes stellen. Und so geschah es, dass sie schwanger wurde und einen Sohn gebar, den sie Samuel nannte. Ihn im Tempel zu lassen schmerzte sie sehr. Dennoch dankte sie Gott und lobte ihn mit einem Psalm. Auch, wenn das jetzt schon viele Jahre her ist, spürt Hanna, dass Gottes Kraft unglaublich ist. Stärker als alles andere auf der Welt. Was letztlich zählt, ist das Vertrauen auf Gottes Kraft, der nichts unmöglich ist. Und das trägt und beflügelt das Handeln der Menschen damals und bis in unsere heutige Zeit. Das

gemeinsame Abendmahl, das durch die Bankreihen ausgeteilt wurde, verband uns miteinander und stärkte unsere Gemeinschaft untereinander. Nach dem Gottesdienst trafen wir uns im Gemeindehaus. Dort wurde nach der Begrüßung von Frau Anita Schäfer die Osterkerze aus dem vergangenen Kirchenjahr versteigert.



Der Erlös wird an das Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden gespendet.



Im Anschluss erwartete uns ein reichhaltiges Frühstück. An alle Mitwirkenden herzlichen Dank dafür.

Die Gottesdienstbesucher und auch ich gingen gestärkt und froh in diesen Ostermorgen.



Ihre Birgit Faul



Bilder: Anita Schäfer

Am Sonntag Kantate hatte das Instrumentalensemble der Kirchengemeinde Lindheim wieder zu einem musikalischen Gottesdienst der besonderen Art eingeladen. Gemeinsam mit dem Projektchor begaben sich die Instrumentalisten auf eine Zeitreise. Anlass hierfür war das 500jährige Jubiläum des evangelischen Gesangbuchs, das in diesem Jahr gefeiert wird.

Begonnen wurde die Reise mit einem kleinen Rückblick in die Zeit vor der Entstehung des „Achtliederbuches“ im Jahr 1524. Die lateinische Sprache beherrschte den Gottesdienst. Mehr als einzelne Worte verstanden die meisten Gottesdienstbesucher nicht. Doch durch die ersten Lieder von Martin Luther, die in deutscher Sprache gesungen wurden, änderte sich dies. Lothar Balzer gab den zahlreichen Gottesdienstbesuchern jeweils einige interessante Informationen zu den Liedern. Claudia Koch ergänzte seine Ausführungen unterhaltsam mit kleinen Einblicken in die entsprechende Zeit und die damals aktuelle Situation in Lindheim. Gemeinsam spannten die zahlreichen





Musikerinnen und Musiker einen Bogen durch die Entwicklung der Kirchenlieder vom 16. Jh. bis heute. So war das erste Lied des Projektchores „Der Herr ist mein getreuer Hirt“, eine Vertonung des Psalm 23. Es folgten aus dem 17. Jh. bekannte Volksmelodien, die sich mit kirchlichem Text im Gesangbuch wiederfinden, ebenso wie Lieder des berühmten Theologen Paul Gerhard. Weiter ging die Reise durch das 18. und das 19. Jh. Schließlich bis in die Neuzeit. Einige altbekannte „Schlager“ der Gottes-

dienste wie „Lobe den Herren, den mächtigen König“, „Wir pflügen und wir streuen“ sowie „Danke für diesen guten Morgen“ wurden voller Freude von der Gemeinde gesungen, die natürlich nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum Mitsingen eingeladen war. Die musikalische Reise endete schließlich mit einem Lied aus dem EG+, das im Jahr 2017 zum Reformationsjubiläum auf-

gelegt wurde. Alle Mitwirkenden und alle Besucher dieses Gottesdienstes ließen zum Abschluss gemeinsam „Lobe den Herrn meine Seele“ in der Lindheimer Kirche erklingen. Wirklich ein beeindruckendes Erlebnis!



gelegt wurde. Alle Mitwirkenden und alle Besucher dieses Gottesdienstes ließen zum Abschluss gemeinsam „Lobe den Herrn meine Seele“ in der Lindheimer Kirche erklingen. Wirklich ein beeindruckendes Erlebnis!

Text: Heike Barth, Bilder: Pauline Barth

110. Todestag Bertha von Suttner



Illustration: www.caepsele.de

Vor 110 Jahren, am 21. Juni 1914, starb die Pazifistin Bertha von Suttner.

Die am 9. Juni 1843 in Prag geborene Friedensforscherin und Schriftstellerin wurde 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die aus dem böhmischen Adel stammende Schriftstellerin und Journalistin (1843 -1914) wurde durch ihren 1889 erschienenen Antikriegsroman - "Die Waffen nieder!" berühmt. Auf internationalen Friedenskonferenzen warnte sie vor den Gefahren von Krieg und Militarismus und setzte sich für Abrüstung ein. 1904 wurde

sie während einer Vortragsreise durch die USA von Präsident Theodore Roosevelt im Weißen Haus empfangen. Die österreichische Zwei-Euro-Münze zeigt das Bildnis Bertha von Suttners, die kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges starb.

Ihr Buch "Die Waffen nieder!" hatte anfangs niemand drucken wollen. Die Geschichte einer Baronin, die ihren Mann - einen schneidigen Husarenleutnant - auf dem Schlachtfeld verliert und fortan gemeinsam mit ihrem zweiten Gatten gegen Kriegshetzer und Kriegsgewinnler kämpft, bis dieser redliche Mensch irrtümlich als Spion erschossen wird, diese ziemlich schwülstig erzählte Geschichte enthielt eine Botschaft, für die sich die Autorin zeitlebens als "Irre" und "Friedensfurie" beschimpfen lassen musste: Krieg ist unmenschlich. Krieg darf kein Mittel der Politik mehr sein. Konflikte zwischen Völkern und Staaten müssen sich anders lösen lassen als mit Kanonen und Gewalt. Mit einem Wort gesagt: Krieg muss nicht sein.

Bertha von Suttner, die geborene Gräfin Kinsky, wusste, wovon sie sprach: Ihr Vater war ein böhmischer General gewesen, ihr Großvater Kavalleriehauptmann.

Mit Sachkenntnis und ruhig argumentierend, wenn auch nicht frei von Standesdünkel, warnte sie vor der Rüstungsspirale, die auf einen internationalen Vernichtungskrieg zutriebe und von Interessen der Schwerindustrie bestimmt sei. Und vor dem Teufelskreis aus Gewalt und Gegengewalt, Aggression und Rache:

"Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut soll immer wieder mit Blut abgewaschen werden!"

So viel entschlossener Pazifismus fand durchaus Mitstreiter: Den Gründungsauf Ruf für die von ihr initiierte "Friedensgesellschaft" unterzeichneten prominente Adelige. Aber es gab genug Generäle, Provinzpolitiker, Leitartikler, Prediger, die hetzten und drohten - erst recht, als die als "Friedens-Bertha" Verhöhnung zusammen mit ihrem Mann auch noch einen "Verein zur Abwehr des Antisemitismus" aus der Taufe hob, gegen Tierversuche stritt und behauptete, sensible Menschen würden kein Fleisch mehr essen, *"wenn sie selber das Tier erschlagen müssten, das sie verzehren"*. Sie ließ sich nicht irre machen.

Ihre Hoffnung auf die "Internationalisierung" der Welt und den Zwang zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit setzend, warb sie für Schiedsgerichte in Konfliktfällen, für eine "Friedensunion" aller Staaten, die einen Angriff gemeinsam zurückweisen müsse, und für einen internationalen Gerichtshof. 1905 erhielt sie den Friedensnobelpreis.

Am 21. Juni 1914 erlag sie einem Krebsleiden. Wenige Wochen später brach der Erste Weltkrieg aus.

Quelle: [www.gemeindebrief.evangelisch.de/Christian Feldmann](http://www.gemeindebrief.evangelisch.de/Christian_Feldmann)

Anmerkung: Selbst heute - angesichts derzeitiger weltweit aktueller Konflikte - haben ihre Ausführungen leider nichts an Aktualität verloren.

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2024



Bildquelle: www.unsere-kirche.info

Verantwortliche Herausgeber:

Das Kirchenfenster erscheint 4mal/Jahr, Auflage 950 Exemplare
Evangelische Kirchengemeinden Lindheim, Rodenbach, Heegheim,
Enzheim vertreten durch Vakanzvertretung Pfarrer Markus Christ

Redaktionsteam:

Heike Barth, Mike Blanc, Claudia Finkernagel, Doris Groth,
Karin Hammel

An dieser Ausgabe waren außerdem beteiligt:

Pauline Barth, Natascha Baumann, Pfr. Markus Christ, Birgit Faul,
Pfrn. Tanja Langer, Detlef u. Petra Lenz, Sabine Lipp, Anita Schäfer,
Sybille Tscherney, Pfr. Klaus Willms, Claudia Zeh,

Druck: GemeindebriefDruckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen